



# FRANKFURTER NUMISMATISCHE GESELLSCHAFT

Frankfurt am Main

Das Thema des Vortrags unseres Vorsitzenden Dr. Frank Berger am 15. März 2023 lautete

## **„Inflation 1923. Krieg. Geld. Trauma“**

Die nach dem verlorenen ersten Weltkrieg in Deutschland aufgetretene Hyperinflation jährt sich in diesem Jahr zum einhundertsten Mal; diesem Anlass wird eine durch Dr. Berger mitgestaltete Sonderausstellung des Historischen Museum Frankfurt am Main gewidmet.

In der Ausstellung werden neben der klassischen Präsentation von Ausstellungsstücken auch Filme gezeigt, die verschiedene Episoden aus den letzten 100 Jahre deutscher Währungsgeschichte beleuchtet, beginnend im ersten Weltkrieg mit der anschließenden Hyperinflation über die Währungsreform 1948 nach verlorenem zweiten Weltkrieg bis hin zur Euroeinführung zum Ende des 20. Jahrhunderts.

In der Ausstellung wird auch ein Überblick gegeben über in früherer Zeit aufgetretene Inflationen. Im China des 13. und 14. Jahrhunderts verloren die ausgegebenen Geldscheine immer wieder an Wert, in der Kipper- und Wipperzeit im Deutschland der 1620er Jahren wurde der Edelmetallgehalt der Münzen immer weiter abgesenkt, was die Waren verteuerte, da das Geld wertloser wurde. Die meisten Geldentwertungen waren aber Papiergeld-Inflationen, wie die der französischen Assignaten während der Revolutionszeit Ende des 18. Jahrhunderts.

Die Inflation, welcher die Ausstellung gewidmet ist, begann in Deutschland mit der Aufhebung des Goldstandards im ersten Weltkrieg und der Vermehrung der Papiergeldmenge, vor allem durch Darlehensscheine und Kriegsanleihen. Bald verschwand das Münzgeld aus dem Zahlungsverkehr, Edelmetalle wurden gehortet oder zur Kriegsfinanzierung an den Staat abgegeben. Zur Gewinnung von für die Rüstung wichtigen Metallen wie Nickel und Kupfer wurden auch die Kleinmünzen eingezogen. Bald fehlte das Geld für den täglichen Zahlungsverkehr, Notgeld wurde seit 1916 vor durch Kommunen und Sparkassen ausgegeben. In den Folgejahren kamen auch Notgeldausgaben vieler Firmen hinzu.

Nach dem verlorenen Krieg stand dem begrenzten Warenangebot eine große Papiergeldmenge gegenüber, was sich besonders deutlich im Kursverlust gegenüber dem Dollar bemerkbar machte. Während 1913 auf Basis der Golddeckung noch 4,20 Mark für einen Dollar gezahlt wurden, stieg der Dollarkurs im Jahr 1919 zum Teil bis auf 100 Mark. Rund 95 Prozent der in Papiergeld gehaltenen Vermögenswerte waren bereits verloren!

Durch den niedrigen Mark-Kurs erlebte Deutschland in den Jahren 1921 und 1922 einen Wirtschaftsaufschwung, die Exporte stiegen stark an und es herrschte praktisch Vollbeschäftigung. Die politische Instabilität, die Reparationszahlungen und die weiter steigende Geldmenge führte dann aber im Jahr 1923 zur Hyperinflation, zu deren Ende der Dollar bei 1 Billionen Mark notiert wurde.

Ende 1923 konnte durch Einführung der Rentenmark die Währung wieder stabilisiert werden. Allerdings folgte während und vor allem nach dem zweiten Weltkrieg die nächste einschneidende Geldentwertung!

21 Mitglieder und Gäste unserer Gesellschaft folgten dem Arbeitsbericht unseres Vorsitzenden zur kommenden Ausstellung.

Vorsitzender: Dr. Frank Berger

Geschäftsstelle: Frankfurter Numismatische Gesellschaft · Postfach 90 05 53 · 60445 Frankfurt am Main

Telefon (069) 212 34 499 · Fax (069) 212 30 702 · E-Mail frank.berger@stadt-frankfurt.de

Konto: Commerzbank · Sonderkonto FNG Reichel · IBAN DE37 5008 0000 0870 0333 02